

Der Olivbraune Heringstäubling

Russula cicatricata Romagnesi ex Bon

In Text und Bild vorgestellt von FREDI KASPAREK, Forststr. 24, 45699 Herten

In der komplexen Gruppe der Heringstäublinge ist nur der auffällige, karminrote, im Nadelwald wachsende Rote Heringstäubling *R. xerampelina* makroskopisch gut gekennzeichnet. Er ist die Typusart dieser zur Sektion /Viridantinae gehörenden Gruppe von Täublingen, die ein gemeinsames, namengebendes Merkmal haben: Geruch nach Heringslake im Fleisch, besonders im Bereich der Stielbasis. Dieser Geruch ist am besten dann wahrzunehmen, wenn man die äußerste Stielbasis abbricht und wenn der Pilz handwarm ist. Ein weiteres gutes Merkmal der Heringstäublinge ist eine Braunverfärbung des Fleisches im Alter oder bei Verletzung. Letzte Zweifel werden durch eine einfache chemische Farbreaktion beseitigt: Das Betupfen des Fleisches mit einer wässrigen Lösung von / Eisen-II-Sulfat (FeSO_4) erzeugt bei den Heringstäublingen eine grüne bis olivgrüne Verfärbung, während die bisweilen recht ähnlichen Brätlingstäublinge der Untersektion Virescentinae eine orange-rosa

Farbreaktion zeigen. Alle Heringstäublinge haben hell bis intensiv ockerfarbenes Sporenpulver.

Recht schwierig gestaltet sich die Unterscheidung der Heringstäublinge untereinander, insbesondere dann, wenn die Hutfarben zu gelb oder zu grünlichgelb neigen. Außer einer Menge Erfahrung benötigen Sie ein gutes Mikroskop und die im Anhang aufgeführte Literatur.

Eine sichere Unterscheidung von *R. cicatricata* bietet nur die karminrote Nadelwaldart *R. xerampelina*. Der Buchen-Herings-Täubling *R. faginea* ist ein Buchenbegleiter und erscheint durchweg rot- bis kupferrotfarbig. Dadurch ist diese Art auch im Feld schon relativ sicher anzusprechen. Dagegen kann der Hellgrüne Herings-Täubling *R. elaeodes*, der in ± hellgelbgrünen Farben auftritt und eher eine Affinität zu Birken zeigt, nur am Mikroskop eindeutig von *R. cicatricata* unterschieden werden. Letztere Art kann an den gleichen Stan-



dorten vorkommen und ähnlich gefärbt sein. Die folgenden festfleischigen, gelegentlich ebenfalls schwach heringsartig riechenden Täublinge aus der Untersektion *Virescentinae* könnten u. U. durch ihre Farbvariabilität zu Verwechslungen Anlaß geben: Samt-Täubling *R. amoena*, Brätlings-T., *R. amoenicolor* und Violettstieliger Pfirsich-T. *R. violeipes*. Sie alle reagieren aber mit Eisensulfat orange-rosa.

Nachstehend soll eine Beschreibung einer der wenigen, trotz ihrer variablen Hutfarben gut festgelegten und verhältnismäßig unkritischen Arten gegeben werden. Ihre variablen Farben und der in vielen Fällen scheinbar fehlende Heringsgeruch lassen diesen mittelgroßen bis großen Täubling nicht immer sofort als den Heringstäublingen zugehörig erkennen. Es soll daher versucht werden, die guten Merkmale dieses nicht unbedingt seltenen, vielleicht aber gelegentlich verkannten und mit verwandten oder auch nicht verwandten Arten verwechselten Täublings zu erfassen und damit die Feldbestimmung zu erleichtern.

Habitus, Kurzbeschreibung: Mittelgroßer bis großer, milder Hellockersporer, der durch seine variablen Hutfarben von oliv-ockerbraun

bis gelborange nicht immer gleich zu erkennen ist. Sein typischer Heringsgeruch stellt sich erst im Alter ein oder wenn er eine gewisse Zeit handwarm verwahrt wird.

Beschreibung: Hut 3 - 8 (10) cm ø, jung knollig gewölbt mit eingeschlagenem Rand, dann flach ausgebreitet mit vertiefter Mitte, Hutrand gerieft bis gerippt, Oberfläche bisweilen fein pickelig-narbig. Huthaut ± abziehbar, Hutfarben sehr variabel. Grundfarben: oliv, ocker, braun; dazu kommen gelb, rosa, orange und grün vor. Die Farben können in allen Kombinationen auftreten, die Fruchtkörper sind nie einfarbig. Die häufigsten Erscheinungen sind olivbraun, olivocker oder orangebraun bis orangegelb. Dazu gibt es noch eine Palette anderer Farbnuancen. Hingegen sind noch niemals rote, violette, blaue und graue Farben beobachtet worden. Lamellen jung weißlich-creme, später cremegelblich mit bräunlichen Reflexen, normal bis eher entfernt stehend, am Grunde anastomosierend, schmal, minimal bauchig, 5 - 6 mm breit, gerade angewachsen, fast frei, nur vereinzelt kurze Lamelletten, Schneide bräunend. Stiel 3 - 6 cm, x 1 - 1,5 cm ø, gerade, weder verjüngt noch keulig verdickt,



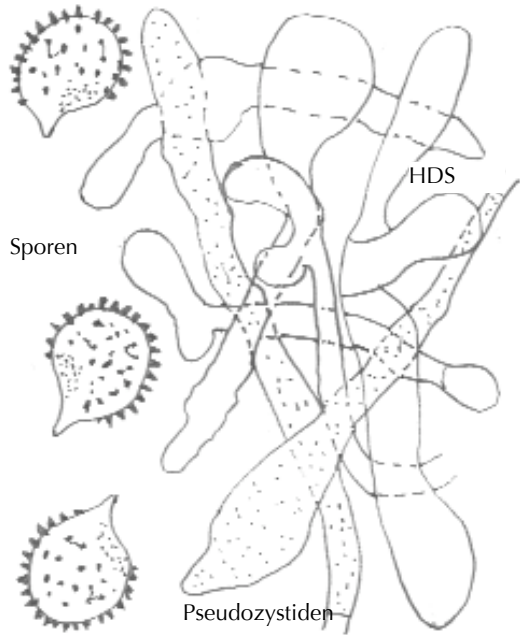
auf Druck und älter von der Basis her längsfaserig bräunend, Stielspitze fein weißflockig bereift. Fleisch cremeweißlich, im Bruch nach einiger Zeit bräunend und dann heringsartig riechend. Geschmack mild. Sporenpulverfarbe hellocker.

Ein durchaus hilfreiches Bestimmungsmerkmal ist im wissenschaftlichen Artnamen enthalten: *cicatricata* heißt übersetzt: genarbt wie Leder. Als einer der deutschen Volksnamen konnte denn auch „Genarbtter Heringstäubling“ ermittelt werden, was in Anbetracht der chameleonfarbenen Huthäute der Gattung wesentlich geschickter erschiene.

Mikroskopische Merkmale:

Sporen 7 - 10 x 6 - 8 µm, isoliertwarzig, stellenweise fein und kurzgratig verbunden. Stumpf- bis spitzwarzig, Warzen 1 (- 1,5) µm hoch. Hutdeckschicht (HDS) aus aus verschiedenen breiten und oft knorrig verformten Hyphen von 3 - 8 (- 12) µm, mit variabel angeschwollenen, schlauch- blasen- oder ampullenförmigen Endzellen. / Dermatopseudozystiden 60 - 100 x 5 - 8 µm, von den ähnlichen Endzellen der / Epicutishyphen durch / SV anfärbbar und dann gut zu unterscheiden.

Vorkommen: Unter Eichen, Edelkastanien, Birken, Zitterpappeln auf lehmigen, leicht sauren Böden. Erscheinungszeit nach eigenen Beobachtungen erst im Spätsommer von August bis November. Verbreitung: In vielen Ländern Europas, aber nirgends häufig vorkommend. In Deutschland ist der olivbraune Heringstäubling



nur sporadisch anzutreffen. Die reichhaltigen süddeutschen Vorkommen nehmen über West- bis Mitteldeutschland stark ab (KRIEGLSTEINER 1991).

Weiterführende Literatur:

DERBSCH, H. UND SCHMITT, J.A. (1987) Atlas der Pilze des Saarlandes Teil II
 EINHELLINGER, A. (1987): Die Gattung *Russula* in Bayern .
 KÄRCHER, R. und SEIBT, D. (1991): *Russula* Studien Teil I. Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas VII: 81 - 100

IBID (1994): Beiträge zur Kenntnis der Täublinge - *Russula* Studien Teil II. Z. Mykol. 60 (2): 399-421
 KÄRCHER, R. (1994): Die gelben und zu gelb neigenden Heringstäublinge. Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas XI: 17-28
 KRIEGLSTEINER, G.J. (1991): Verbreitungsatlas der Pilze Mitteleuropas Band 1 Teil 2
 ROMAGNESI, HENRY.: (1967): Les Russules

Olivbrauner Heringstäubling *Russula cicatricata*

